slw

Soziale Dienste der Kapuziner

# *Wir werden …*

## Wovon wir im slw ausgehen.

# Wir werden …

Leitsätze sind kein Slalom. Also Vorgaben, die exakt einzuhalten sind. Leitsätze sind eher ein Schihang. Mit einer gewissen Breite ausgestattet, aber doch Grenzen vorgebend.

Unsere Leitsätze wollen als Rahmen verstanden werden, der einen persönlichen »Fahrstil« zuläßt. Deshalb sind diese Sätze auch nicht im stillen Kämmerlein erfunden worden, sondern von vielen, die im **slw** mitarbeiten, erdacht worden.

Es sind elf Sätze geworden. Keine Rufzeichen, also Appelle, die uns vorschreiben, wie wir zu sein haben. Sondern eher Haltegriffe, die uns in einer schnell gewordenen Welt Orientierung geben.

Weil uns klar geworden ist, dass diese elf Sätze mehr Fragen aufwerfen als sie Antworten geben, haben wir einige dieser Fragen gleich hinzugefügt.

Und haben auch noch eine Bitte an die MitarbeiterInnen des **slw**: Wir wünschen uns, dass jede und jeder von uns ihre und seine eigenen Fragen anfügt. Erst dann – und vor allem durch die Beantwortung dieser Fragen – wird aus diesem Papier ein hilfreiches Instrument geworden sein. Hilfreich, weil es uns Entscheidungen in der Tagesarbeit erleichtern wird.

Wir freuen uns, wenn jede und jeder im **slw** einen sehr persönlichen Zugang zu unseren Leitsätzen findet,

**Br. Lech Siebert und Franz Tichy**

# Elf Sätze für das slw.

**Wir werden bei uns selbst anfangen,
die Welt zu einem besseren Ort zu machen.**

**Wir werden unnachgiebig Brücken bauen.**

**Wir werden alles ändern, wenn es dem
Menschen hilfreich ist.**

**Ich werde den professionellen Standards eine
persönliche Note geben.**

**Ich werde fragen, bevor ich helfe.**

**Ich werde nicht der Mittelpunkt der Welt sein.**

**Ich werde die dunklen Seiten annehmen.**

**Wir werden mit Gegensätzen bewusst umgehen.**

**Wir werden die Lektionen unserer
Vorfahren lernen.**

**Wir werden selbstbewusst sein.**

**Wir werden fröhlich sein. Meistens.**

**Es könnte sein, …**
… dass wir bei anderen rasch erkennen, was sie tun sollten, um die Welt zu ändern. Es könnte sein, dass es sinnlos geworden ist, sich zu engagieren, weil die Anderen dafür sorgen, dass alles so bleibt wie es ist. Es könnte sein, dass uns noch viele andere Gründe einfallen, zu resignieren. Es könnte sein, dass die Versuchung größer wird, Dienst nach Vorschrift zu machen.
Das könnte sein. **Aber:**

# Wir werden bei uns selbst anfangen, die Welt zu einem besseren Ort zu machen.

**Fragen, die ich mir vielleicht stellen werde:**

*Was mache ich jetzt schon, das die Welt ein Stück besser macht?*

*Welcher Initiative möchte ich mehr Gewicht verleihen, und wie würde ich das tun?*

*In welchen Situationen sollte ich vorsichtiger mit meinem Urteil sein?*

*Wofür sollte ich meine Stimme erheben?*

**Es könnte sein, …**
… dass wir müde werden, weil wir zu oft zurückgewiesen werden. Weil viele Menschen schon mit ihren eigenen Problemen genug haben und sich leider nicht auch noch um Minderheiten kümmern wollen.
Es könnte sein, dass es zu viele Sonntagsreden und zu wenig ernsthaftes Interesse an unseren Themen gibt.

# Wir werden unnachgiebig Brücken bauen.

**Fragen, die ich mir vielleicht stellen werde:**

Was kann ich tun, um Gleichgültigkeit zu überwinden?

*Wie kann ich Menschen einladen, sich auf ihre Angst vor Fremdem einzulassen?*

*Wie kann ich Respekt statt Mitleid erreichen?*

*Wie kann ich verhindern, dass Begegnungen mit der »normalen Welt« den Geruch von »Ein Besuch im Zoo« haben?*

*Wie kann ich zu einem achtsamen Umgang mit anderen kommen, gerade wenn sie nicht meiner Meinung sind?*

**Es könnte sein, …**
… dass wir Dinge in einer Art und Weise weitermachen, wie wir sie immer schon gemacht haben. Weil wir zwar viele neue Ideen haben, uns aber leider keiner zuhört. Oder weil für etwas anderes halt kein Geld da ist.
**Aber:**

# Wir werden alles ändern, wenn es dem Menschen hilfreich ist.

**Fragen, die ich mir vielleicht stellen werde:**

*Kann es sein, dass das, was gestern richtig war, heute falsch ist?*

*Weiß ich, was meinen Fachbereich bewegt?*

*Wen müsste ich fragen, um revolutionäre Ideen zu hören?*
*Mit wem könnte ich mich regelmäßig austauschen?*

*Wann bleibt Zeit, um neugierig sein zu dürfen?*

*Ist meine Tätigkeit im Laufe der Zeit »mehr vom Selben« geworden?*

*Wie erkenne ich den Unterschied zwischen echter Erneuerung und kurzzeitiger Modeerscheinung?*

**Es könnte sein, …**
… dass die professionellen Standards unserer Branche ohnehin gute Betreuung garantieren. Es könnte mir auch passieren, dass ich dazu angehalten werde, mehr Profi als Mensch zu sein. Ich werde vielleicht vor lauter Fallorientierung und Dokumentation die Menschen, ihre Angehörigen und ihr Umfeld nicht mehr wahrnehmen.
**Daher:**

# Ich werde den professionellen Standards eine persönliche Note geben.

**Fragen, die ich mir vielleicht stellen werde:**

*Wann habe ich das Gefühl, dass ich in meiner Arbeit authentisch (ich selbst) bin?*

*Wie organisiere ich mich, dass ich mehr von meiner Persönlichkeit einbringe?*

*Und was brauche ich dafür von meinem Team?*

*Wo möchte ich mich dafür einsetzen, dass eine für mich unsinnige Regel abgeschafft wird?*

*Halte ich es aus, dass es auch Regeln gibt, die nicht von mir stammen?*

**Es könnte sein, …**
… dass ich ganz genau weiß, was der andere braucht. Das sagt mir vielleicht meine Erfahrung. Oder meine Ausbildung. Oder die lang gedienten Kolleginnen und Kollegen.
**Umso mehr:**

# Ich werde fragen, bevor ich helfe.

**Fragen, die ich mir vielleicht stellen werde:**

*Macht meine Hilfe selbstständig? Oder macht sie abhängig?*

*Habe ich die Freunde und Angehörigen der Menschen, die wir begleiten, und ihre Wirklichkeit mitgedacht?*

*Halte ich es aus, dass mein Vorgehen von einer Kollegin oder einem Kollegen mit weniger Erfahrung hinterfragt wird?*

*Kann ich mich mit der Haltung Jesu identifizieren, der vor seiner Hilfeleistung fragt: Was willst du, dass ich dir tun soll? (Lukasevangelium)*

*Wann bleibt Zeit, sich mit den eigenen Stärken und Schwächen auseinander zu setzen?*

*Wie kann ich die einen verstärken, die anderen verbessern?*

*Was ist das richtige Maß zwischen Handeln und Hinhören?*

*Wann muss ich handeln, ohne zu fragen?*

**Es könnte sein, …**
… dass ich mir meinen Standpunkt wirklich gut überlegt habe und es keinen Zweifel daran gibt. Oder, dass meine Quellen einfach besser sind. Es könnte auch sein, dass ich schon beim letzten Mal Recht hatte.
**Und trotzdem gilt:**

# Ich werde nicht der Mittelpunkt der Welt sein.

**Fragen, die ich mir vielleicht stellen werde:**

*Kann ich auch zwei Schritte zurück treten, um genug Distanz zur Situation zu bekommen?*

*Was würde meine beste Freundin/mein bester Freund über mein Verhalten in dieser Sache sagen?*

*Halte ich es aus, wenn jemand gänzlich anderer Meinung ist?*

*Überlege ich mir angstfrei, welche Gegenargumente es zu meiner Meinung gibt?*

*Gelingt es mir, zwischen Sache und Emotion zu unterscheiden?*

*Neige ich dazu, von Ereignissen zu erzählen, die ich nicht selbst erlebt habe?*

*Gibt es handfeste Beweise dafür, dass es so ist, wie ich sage?*

*Passen meine Eigenschaften in unser Team?*

**Es könnte sein, …**
… dass wir in einer Gesellschaft leben, die dem Leid, dem Schmerz und der Trauer mit sofortiger Aktion begegnen will. Es könnte sein, dass manche für Resignation halten, was aus anderer Sicht Respekt vor dem Unabänderlichen ist. Und vielleicht werde ich Dinge erleben, die mir das Herz brechen.
**Aber:**

# Ich werde die dunklen Seiten annehmen.

**Fragen, die ich mir vielleicht stellen werde:**

*Wer hilft mir, wenn ich nicht mehr helfen kann?*

*Was sollte ich erfahren, damit ich meine Ängste vor den dunklen Seiten des Lebens zulassen kann?*

*Bin ich bereit, mich eigenen Fehlern zu stellen?*

*Wie gehe ich damit um, dass es auf manche Fragen keine Antwort gibt?*

**Es könnte sein, …**
… dass es uns danach drängt, immer mit Ja oder Nein antworten zu können. Es könnte sein, dass die Spannungen des »sowohl als auch« uns verunsichern und wir deshalb die Eindeutigkeit suchen werden. Es könnte auch sein, dass es uns nervt, jeden Tag neue Entscheidungen treffen zu müssen.
**Gerade deshalb:**

# Wir werden mit Gegensätzen bewusst umgehen.

**Wie gehen wir mit Polaritäten um,
die für uns in der Arbeit wesentlich sind?**

| | | |
|---|---|---|
| **Distanz** | ← → | **Nähe** |
| **Individuum** | ← → | **Gemeinschaft** |
| **Rechte** | ← → | **Pflichten** |
| **Fürsorge** | ← → | **Selbstbestimmung** |
| **Sicherheit** | ← → | **Freiheit** |
| **Finanzielle Grenzen** | ← → | **Soziale Notwendigkeiten** |

**Fragen, die ich mir vielleicht stellen werde:**

*Wann sind eindeutige Antworten notwendig? Und wie kommen wir dazu?*

**Es könnte sein, …**
… dass wir das Alte nicht mehr hören wollen. Weil wir es heute einfach besser wissen. Weil sich die Zeiten geändert haben. Und auch, weil wir an manche Dinge in unserer Vergangenheit lieber gar nicht erinnert werden möchten.

# Wir werden die Lektionen unserer Vorfahren lernen.

**Fragen, die ich mir vielleicht stellen werde:**

*Aus welchen Gründen wurden wir »gegründet«?*

*Wie hat sich der slw Grundauftrag seit 1889 verändert?*

*Was spüren wir heute von der spirituellen Kraft,*
*aus der heraus die Gründer ihre persönliche Energie bezogen haben?*

*Was sollte das Heute über das Gestern lernen?*

*Wie bewusst gehe ich mit der Vergangenheit der Institution um?*
*Was lerne ich daraus, im Guten wie im Schlechten?*

*Wie erkenne ich unser eigenes Scheitern,*
*und wie geben wir unsere Schlüsse daraus weiter?*

**Es könnte sein, …**
… dass wir auf einem gesellschaftlichen Abstellgleis stehen. Vielleicht deshalb, weil viele Menschen mit dem »außerhalb der Norm stehenden« nicht umgehen können. Oder vielleicht, weil viele Menschen das tabuisieren, was ihnen das Leben schwerer macht.

# Wir werden selbstbewusst sein.

**Fragen, die ich mir vielleicht stellen werde:**

*Wann nehmen wir uns Zeit, um zu überlegen, was gut gelungen ist?*

*Haben wir Möglichkeiten, unsere Erfolge zu würdigen?*

*Gibt es Aussagen und Gedanken in der Botschaft Jesu Christi, die mir Kraft für mein Leben verleihen?*

*Was sage ich denen, die sagen: »Das könnte ich nicht.«*

*Wie unterscheide ich Selbstbewusstsein von Überheblichkeit?*

**Es könnte sein, …**
… dass uns die Blicke unserer Umwelt kränken.
Es könnte sein, dass Zuversicht als Naivität ausgelegt wird und Freude als Gedankenlosigkeit.
Das werden wir aushalten.

# Wir werden fröhlich sein. Meistens.

**Fragen, die ich mir vielleicht stellen werde:**

*Wie unterscheidet man Fröhlichkeit von Spaß?*

*Ist uns die sprichwörtliche Fröhlichkeit des Franz von Assisi heute peinlich geworden, oder wollen wir uns damit beschäftigen?*

*Was hält mich davon ab, fröhlich zu sein?*

*Haben wir gute Plätze und Zeiten für das Traurigsein?*

*Was tue ich, damit meine Kollegen fröhlich sein können?*

***Was das Bedürfnis der Zeit ist,***
***ist Gottes Wille.***

Pater Cyprian Fröhlich,
Gründer des slw

***In allem, was wir tun, wollen wir dazu beitragen, dass die Menschen im slw ein erfülltes Leben führen können.***

Vision des slw